

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 66 (1991)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Briefe an den Redaktor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

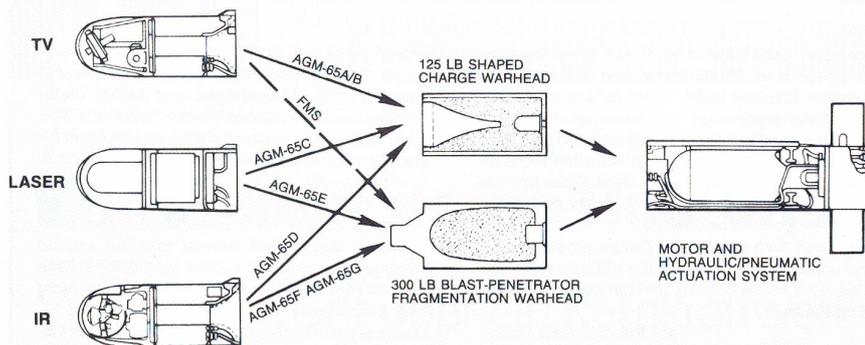
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MAVERICK GUIDANCE/WARHEAD FAMILY



Mit grossem Erfolg wurde von der USAF und der USN die auf unserer Zeichnung dargestellte Familie von Luft/Boden-Lenkflugkörpern AGM-65 Maverick eingesetzt.



Mit solchen aus französischer Fertigung stammenden lasergelenkten 900-kg-Hartzielbomben Arcole zerstörten britische Tornado insbesondere strategisch und operativ wichtige Brücken über den Euphrat.

## LITERATUR

Deutsches Strategie Forum

### Strategie Handbuch

Verlag ES Mittler und Sohn, Herford und Bonn, 1990

Dieses Handbuch in zwei Bänden umfasst mit einem Sachwort- und Namenregister knapp 620 Seiten. Gegliedert ist es in fünf Themabereiche mit insgesamt 24 Kapiteln, die vom Begriff der Strategie bis zu Überlegungen zur Ethik der Macht reichen. Anmerkungen und Literaturhinweise ergänzen einen Teil der Kapitel.

Es wäre angebracht gewesen, den Titel dieses Handbuchs mit dem Wort «*Deutsches...*» zu ergänzen. Während im Begriffskapitel sehr eingehend die Auffassung von Clausewitz, Moltke, Schlieffen, Ludendorff, Seeckt und Beck dargelegt werden, finden sich im Namenregister und damit auch im Text keine Hinweise zum Beispiel auf AT Mahan (Bedeutung der Seekriegsführung, 1893), auf US General W Mitchell und den italienischen General Douhet als Theoretiker der Luftkriegsführung (1925 beziehungsweise 1932) oder den französischen General Beaufre (*Bâtir l'avenir*, 1967). Ebenso unbefriedigend ist die Tatsache, dass über die strategischen Aspekte der Kleinststaaten kein Wort verloren wird. Der Begriff «*Neutralität*» fehlt im Sachwortregister. Dafür wird im Abschnitt «*Kulturpolitik*» über die seinerzeitige Kulturabstimmung in der Schweiz berichtet (S 201). Diese Anmerkungen zeigen, dass die Stoffauswahl nicht durchwegs zu befriedigen vermag. Schliesslich ist es beunruhigend festzustellen, dass in der Militärliteratur der Grossstaaten die Anliegen und Probleme der Kleinststaaten je länger je mehr offensichtlich als «*quantité négligeable*» betrachtet werden. Wä

Werner Lenzin

### Traditionelles Handwerk im Thurgau

Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld, 1991

Korbmacher, Küfer, Schuhmacher, Zinngiesser ... – Berufe, die beinahe in Vergessenheit geraten sind. Die Fotografien und der Text von Werner Lenzin vermitteln einen umfassenden Querschnitt durch das traditionelle Handwerksschaffen im Kanton Thurgau. In ausführlicher Weise gelangen selten gewordene

Lehrberufe, aber auch Tätigkeiten zur Darstellung, die Menschen vergangener Generationen ohne eigentliche Berufslehre ausübten. Wer weiss heute noch, was beispielsweise ein Gürtler ist, oder dass zu Beginn dieses Jahrhunderts in den meisten Dörfern des Kantons noch ein Feldmauser seiner täglichen Beschäftigung nachging? Ein ausführlicher Textteil stellt jeden der insgesamt dreissig Berufe nicht nur vor, sondern umschreibt auch jene Menschen, die heute noch diese Berufsarbeit ausüben. Ergänzend hält ein geschichtlicher Abschnitt die wichtigsten Entwicklungsschritte fest. Das Buch vermittelt einen eindrucklichen Überblick über thurgauisches Schaffen vergangener Jahrhunderte und richtet sich an Schüler und Jugendliche, welche verschiedene Berufe nur noch vom Erzählen und von Bildern her kennen. Ältere Menschen werden sich beim Lesen und Betrachten der Bilder wieder an vieles erinnern können. Ein wertvolles Dokument, das der Nachwelt ein in den kommenden Jahrzehnten wohl teilweise verschwindendes Handwerk in der Erinnerung halten soll. Ho

### Die Freiheit vom Vorurteil

Die erste Voraussetzung, um im Militär etwas Tüchtiges zu sagen und zu tun, ist die Freiheit vom Vorurteil. Wer das hat, oder doch redlich sich darum bemüht, der darf dabei sein und darf geben. Wo es fehlt, wird man das Misstrauen nicht los.

Divisionär Edgar Schumacher (1897–1967)

## Briefe an den Redaktor

### GESUNDSCHRUMPFEN

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Vor mir liegt die März-Ausgabe des «*Schweizer Soldat*». Herzliche Gratulation zu Ihrem Engagement. Lieber Herr Hofstetter, Sie sprechen mir und vielen Kameraden aus dem Herzen. Es stellt sich tatsächlich die Frage, ob wir unsere Armee selber auflösen wollen. Wir sind auf dem besten Weg dazu. Dazu einige Fakten:

1. Man wird das Gefühl nicht ganz los, dass man mit dem Grossprojekt «*Armee 95*» nach der Armeeausschaffungsinitiative armeeseitig ein Zeichen setzen wollte.
2. Mit dem Voranschlag 1991 und den Finanzplanzahlen 1991–1994 zeichnet sich ein eigentlicher Strukturbruch bei den Ausgaben unseres Departementes ab. Bei einem nominalen Wachstum von rund 2% pro Jahr stehen real rückläufige Militärausgaben in Aussicht. Woher nehmen wir in Zukunft die Mittel für eine «*Armee mit Muskeln*»?
3. Mit anderen Worten: Es sind handfeste Tendenzen spürbar, die Sicherheitspolitik durch die Hintertüre der Finanzpolitik zu präjudizieren.
4. Die Schlagworte **Gesundshrumpfen** auf eine um einen Drittel verkleinerte Armee vor der Prämisse «*ohne Muskeln zu verlieren*» wirken vor dem Hintergrund der real rückläufigen Militärausgaben und verkürzter Ausbildungszeit unglaubwürdig.
5. Eine moderne, schlagkräftige – und vor allem glaubwürdige – Armee bedingt moderne Waffensysteme und Geräte. Komplexere Technologie führt aber zu einem grösseren Unterhaltsaufwand und erfordert vor allem beträchtliche finanzielle Mittel für die laufende Erneuerung und eine professionelle Infrastruktur. Das alles ist ebenfalls mit steigenden Kosten verbunden.
6. Flexibler, beweglicher, feuerkräftiger und wirtschaftlicher soll unsere Armee werden. Das bedingt eine Konzeption, entsprechende Strukturen und Mittel sowie die Gewährleistung des notwendigen Könnens. Hier stellen sich noch zusätzliche Fragen:

- Müsstest nicht vor Inangriffnahme struktureller Detailarbeiten vorerst die konzeptionellen Grundlagen und das Leitbild für diese «*neue Armee*» klar definiert werden?
- Beweglichkeit, Flexibilität und Feuerkraft müssen geschult und intensiv geübt werden. Wie ist in diesem Zusammenhang eine Kürzung der Ausbildungszeit zu verantworten?
- 7. Viele heeresorganisatorische Entscheide sind bereits gefällt worden, vieles ist präjudiziert; so auch Bestände, Ausbildungszeiten usw.

Da stellt sich die berechtigte Frage, ob die «*Armee 95*» letztlich das werden wird, was sich unsere Armeepianer unter ihr vorgestellt haben oder ob sie letztlich zum «*Papiertiger*» wird, weil man ihr die notwendigen Mittel und die notwendige Ausbildungszeit versagt.

Im Bericht 90 des Bundesrates wird der Armee ein sicherheitspolitischer Auftrag gegeben. Er ist dreifach und beinhaltet

- Friedensförderung
- Existenzsicherung
- Kriegsverhinderung

Kriegsverhinderung beinhaltet für die Armee mit überzeugendem Willen und glaubwürdiger Fähigkeit, das Land verteidigen; indem sie (ich zitiere)

- im Raum Schweiz kein militärisches Vakuum entstehen lässt;
- den Luftraum schützt,
- am Boden ab Landesgrenze und in der ganzen Tiefe unseres Territoriums die Verteidigung führt;
- den Widerstand auch in besetzten Gebieten fortsetzt.

Wenn ich die Polemik rund um das CH-91-Armeedefilee, das «*Buhlen um eine bessere Armeeaakzeptanz um jeden Preis*» in den Medien verfolge, bange ich um die Zukunft unserer Armee. Hoffentlich lässt sich der *Gesundshrumpfungsprozess* noch stoppen, bevor akute «*Magersucht*» diagnostiziert wird.

Robert Messerli, Kautdorf



## JUGEND UND ARMEE

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Armeegegner treten seit der unseligen Armeeabschaffungs-Initiative leider überall in Erscheinung. Dass sie in einem Teil unserer Medien einen Verbündeten gefunden haben, erstaunt wenig.

Um auch bei einer weiteren Abstimmung bestehen zu können, bedarf es der gezielten Aufklärung der Jugend. Mit Armee-reformen können wohl Verbesserungen erzielt werden, ob diese jedoch genügen, die Leute im Auszugsalter zu einer positiven Einstellung zu bewegen, ist zu bezweifeln.

Daher gibt es das **Forum Jugend und Armee**, welches unsere Jugend gezielt über Sinn und Notwendigkeit unserer Armee aufklärt. Dies geschieht durch Vorträge, Abgabe von RS-Tips, Teilnahme an Dienstbüchleinabgaben sowie durch Inserate.

Mit Ihrem Beitritt als Passivmitglied helfen Sie mit, dass das Forum Jugend und Armee seine Ziele erreichen kann. Eine Vorstellungsbroschüre mit Anmelde- und Bestelltalon für Kleber und Infos liegt bei.

Für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung danke ich Ihnen.

Zur Ihrer Tätigkeit als Chefredaktor des «Schweizer Soldat» alles Gute. Die Zeitung hat mir so gut gefallen, dass ich mich zu einem Abonnement entschlossen habe.

Mit freundlichen Grüßen  
Thomas Fuchs  
Niederbottigenweg 101  
3018 Bern-Bümpliz



## ANERKENNUNG

Dem Redaktionsteam herzlichen Dank für all die interessanten Beiträge und klare Haltung. Dem Erkennungsquiz-Team Anerkennung für die vielseitigen Einfälle.

Wm HR Zysset  
Kirchdorf



## WOLLEN WIR UNSERE ARMEE SELBER AUFLÖSEN ?

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich teile Ihre Ansicht, die Sie im Vorwort in der Märzausgabe des «Schweizer Soldat» bekunden. Ich gehöre auch zu den Zweiflern, die bisher fest zur Armee und zum obersten Chef gestanden sind.

Meine Dienstpflicht leistete ich mit über acht-hundert Diensttagen als Feldweibel und weiteren einigen hundert Diensttagen als Ortschef einer recht grossen Stadt im Zivilschutz. Heute stelle ich mich nach wie vor der zivilen Gemeindeführung und beruflich als Sektionschef und Leiter der Zivilschutzstelle mit rund 6000 Meldepflichtigen voll zur Verfügung.

Aber alles, was in letzter Zeit in unserem Land passiert, weist eindeutig in Richtung Ausverkauf unserer Heimat hin und beunruhigt mich und viele meiner Freunde ausserordentlich. Zu meinen Sorgen gehören auch die von Ihnen genannten Probleme der Führungsschwäche. Ich neige eigentlich sonst nicht zur Resignation und habe mich immer für meine Überzeugung eingesetzt. Auch heute möchte ich mich trotz meinem Alter dafür engagieren. Sie haben mir mit Ihren Worten das Gefühl gegeben, nicht allein zu sein. Ich glaube auch, dass es in unserem Lande noch viele auch junge Leute gibt, die so denken. Aber was müssen wir tun, damit unsere schöne Heimat

so bleibt, dass dieser Ausverkauf, diese ständige Anpasserei an Minderheiten und das Aufgeben unserer Identität nicht weiter fortschreitet? Wir brauchen wieder mutige Männer an der Spitze unseres Landes, die sich für Recht und Ordnung einsetzen, auch gegen einen scharfen Wind im Gesicht. Es darf nicht sein, dass Gruppen, die aus unserem Staat Gurkensalat machen wollen, solchen Einfluss bekommen.

Ich freue mich seit meiner Zeit als junger Korporal immer wieder neu auf die nächste Ausgabe des «Schweizer Soldat» und danke Ihnen für Ihr Engagement.

Mit freundlichem Gruss  
Ernst Scherrer, Dietikon



## DAS SCHWEIZERKREUZ WACKELT

### Stellungnahme zum Leserbrief in CH-Soldat 3/91

Elisabeth Schwarz in Luzern scheint nicht zu wissen, was in den letzten vier Jahrzehnten geschehen ist. In Europa haben linke Minderheiten mit Moskaus Hilfe ihre Diktaturen errichtet. In Ungarn, in der Tschechoslowakei und in Ostdeutschland wurden Freiheitsbestrebungen von russischen Tanks niedergewalzt. In Asien, Afrika und Mittelamerika wurden Diktatoren mit Beratern und Waffenlieferungen unterstützt. Alles wies darauf hin, dass man im Kreml immer noch auf die kommunistische Weltherrschaft hin arbeitete.

War es so falsch, dass wir uns vorsahen? Da fragte man sich eben auch, was vorzukehren sei für den Fall, dass unser Land ganz oder nur teilweise vom Feind besetzt sei. Und jetzt beanstanden naive Leute, dass man das, was man vorbereitet hat, nicht an die grosse Glocke gehängt hat. Einige Parlamentarier waren in die Geheimnisse eingeweiht. Aber allen konnte man nicht alles sagen. Auch unter ihnen gab es nämlich solche, die für die roten Unterdrücker im Osten Sympathien hatten. Es wäre unverantwortlich gewesen, ihnen auf ihre Besuchsreisen zu Ho-necker, Ceausescu und anderen Grössen solches Wissen mitzugeben. Nebenbei gefragt, was dachten wohl die Arbeiter im Ostblock, wenn sie feststellten, dass die «Vertreter der Schweizer Arbeiter» sich mit ihren Unterdrückern verbrüderten?

Und nun geschieht das Bedenkliche, das uns fragen lässt, ob da nicht etwas wackelt. Eidgenossen, die ihre Pflicht taten, werden angeödet, und zwar nicht nur von Abbruchgenossen, sondern auch von unglaublich naiven Angehörigen von sogenannten bürgerlichen Parteien, anstatt dass man sich nun mit denen befasst, die nicht stubenrein waren und es heute noch nicht sind.

Walter Höhn, Liestal



### «RS-SKANDAL» ODER «LOYALITÄT AUCH VON OBEN NACH UNTEN» IST GEFRAGT!

#### Waffenmechanikerschule Worblaufen: Untersuchung abgeschlossen und Verfahren eingestellt.

(Vgl R Steiger: Menschenorientierte Führung, Kapitel 12)

Der Informationsdienst EMD hält fest, dass die Untersuchung des «RS-Skandals» keinerlei strafrechtliche oder disziplinarische Gründe für ein Verfahren gegen den seines Amtes enthobenen Schulkommandanten ergeben hätten...

«Der Vorgesetzte des Schulkommandanten, der gegenüber dem Blick geäußert hat: «Der Fisch beginnt eben beim Kopf zu stinken...» und sich auch am Fernsehen unglücklich verlauten liess,

entschuldigt sich öffentlich in aller Form wegen seiner kreditschädigenden, unkontrollierten und ehrenrührigen Äusserungen und seines ungehörigen, unkameradschaftlichen Verhaltens. Das EMD entschuldigt sich öffentlich in aller Form für die offensichtlich übereilte Ablösung des Schulkommandanten, hat ihn wieder in allen Ehren in seiner Funktion eingesetzt und leistet dem Betroffenen in aller Form Genugtuung. Das EMD bedauert den Vorfall zutiefst und hat interne Massnahmen getroffen, dass sich solche Fälle der Vorverurteilung und des Rufmordes nicht wiederholen.»

Dieser letzte Abschnitt, den Sie, geschätzter Leser, soeben gelesen haben, hätte sich, nach den publizierten Untersuchungsergebnissen zu schliessen, aufgedrängt. Er ist aber weder im EMD-Infobulletin noch sonstwo erschienen, noch hat er inhaltlich stattgefunden. Der Text wurde nur auf jene Weise «nachempfunden», wie er sich anständigerweise gehört hätte.

Aufgrund dieser Sachlage stellt sich daher schon die Frage, ob die Bezeichnung «Skandal» nicht eher für die Art der Bewältigung als für die eigentliche «Affäre» zutrifft?

Sind denn persönliche Ehre und Integrität nicht mehr schützenswert? Ist die fast alleits mit hohen Vorschusslorbeeren bedachte «menschenorientierte Führung» nur als PR-wirksamer Slogan gedacht, oder soll sie auch praktiziert werden?

Muss ein Chef jetzt auch mit der Unsicherheit leben, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit seine Vorgesetzten sich aus ihrer Führungsverantwortung stehlen und ihre Unterstellten im Stich lassen, wenn auch nur schon der Anschein einer brenzligen Situation auftritt?

Oder ist heute, nach einer längeren Reihe von ähnlich gelagerten Vorfällen, schon Realität, was ein Journalist einmal pointiert formuliert hat? «Wenn du einen hohen Militär oder Beamten abschiessen willst, mach dir um Gotteswillen nicht zuviel Mühe und die Finger nicht schmutzig! Publiziere einen bösen Artikel oder Leserbrief in der einschlägigen Presse und das EMD besorgt den Rest gleich selbst.»

«Es wird sehr viel über Loyalität von unten nach oben gesprochen. Loyalität von oben nach unten ist noch nötiger und viel weniger häufig.» General Patton (zitiert aus R Steiger: Menschenorientierte Führung, S 57)

Major M W Dreher, Wallisellen



## WERT DER ARMEE

Lieber Edy

Beiliegend findest Du eine «Briefmarkensammlung», die mich sehr nachdenklich gemacht hat. Die 25er-Marke mit dem Feldpostsoldaten hat mir



zwar sehr gefallen, aber wer kommt warum dazu, für diese Marke den seltenen, fast «exotischen» Wert von 25 Rappen zu wählen?

Ist das einmal mehr ein Zeichen dafür, dass man sich davor scheut, die Armee zu zeigen? Geht das etwa ins gleiche Kapitel wie das Defilee zur 700-Jahr-Feier?

Mit freundlichen Grüßen  
Emil E Jaeggi, Zürich